Emmendingen den 23. Dezember 1875.

Nr. 21298. In das diesseitige Genossenschaftsregister wurde unter O. Z. 2 heute eingetragen:

Volksbank Emmendingen, eingetragene Genossenschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 5. September 1875. Zweck der Genossenschaft: „Betrieb eines Bankgeschäfts auf gemeinschaftlichen Credit zum Vortheil des Geschäftsbetriebs der einzelnen Genossenschaften."

Organe der Gesellschaft sind: Der Vorstand, bestehend aus Christian Eccard von Emmendingen als Direktor und Rudolf Hetzel, Kaufmann von Emmendingen als Cassier, und ferner der Ausschuß, bestehend aus: Theodor Frank v. Theningen, als Vorsitzender, Oberamtmann Otto von Emmendingen, als Stellvertreter,
Albert Dölter von Emmendingen,
Wilhelm Wenzler von da,
Wilhelm Beidek von Niederemmendingen,
Bürgermeister Dölder von Köndringen,
Kaufmann Hieber von Emmendingen.

Die Bekanntmachungen für die Genossenschaft und die Zeichnung für Diese geschehen durch den Vorstand und zwar in der Art, daß jeweils beide Vorstandsmitglieder zu unterzeichnen haben, und die Veröffentlichung der Bekanntmachungen erfolgt durch den in Emmendingen herausgegebenen Hochberger Boten.

Dieses wird mit dem verkündet, daß das Verzeichniß der Genossenschafter jederzeit bei uns eingesehen werden kann.

Großh. Amtsgericht.
v. Rotteck.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der **Theresia** und **Josef Haberstroh** in Unterreuthe

am Montag den 24. Januar
Vormittags ½10 Uhr

im Gasthaus zur Krone alda nachverzeichnete Fahrnisse öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth auch nicht geboten wird:

1. ein braunes Pferd, Wallach,
2. eine Brückenwaage mit 19 Pfd. Gewicht,
3. eine Faßwinde,
4. ein Dunghaufen,
5. eine Putzmaschine von Tannenholz, (Schwingmühle).

Emmendingen, den 17. Januar 1876.
Haller, Gerichtsvollzieher.

Fahrnißversteigerung.

Unterzeichnete läßt **Montag, den 24. Januar d. J.** Vormittags 9 Uhr anfangend, in ihrer Behausung in Buchholz folgende Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

1 Zugpferd, 7 Milchkühe, 2 aufgerichtete Leiterwägen, 1 Pflug, 1 eiserne Egge, 1 Jauchenfaß und circa 300 Centner Heu.

Buchholz, den 16. Januar 1876.
Christian Reich Wittwe.

Es sind in der Pfarrzehntkasse in Köndringen **1400 Mark** gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Köndringen, den 16. Januar 1876.
Lehmann, Rechner.

Frankfurter Pferdmearkt

am 27., 28. & 29. März 1876. (H. 625.)

Verloosung am 29. März von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei-, und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten im Werthe von ca. Mark 120,000.

Loose zu beziehen à **3 Mark** durch das

Secretariat des landwirthschaftl. Vereins, Frankfurt a. M.

Hauptgewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat. Nächste Ziehung 2. u. 3. Februar.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 660,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 81,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000 40,000, 36,000, 4 mal 30,000, und 24,000, 3 mal 20,000 und 18,000, 29 mal 15,000, 12,000, und 10,000, 36 mal 6000 45 mal 4800 u. 4000, 205 mal 3600 u. 2400, 417 m. 1800 1500 u. 1200, 1121 mal 600, 360 u. 300, 18820 mal 240 131, 120 u. 60, 21014 mal 48, 24, 18, 12 u. 6 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die nächste Gewinnziehung ist amtlich auf den

2. & 3. Februar d. J.

festgestellt, und kostet hierzu die Erneuerung für

das ganze Originalloos nur 18 Rmk.
das halbe Originalloos nur 9 „
das viertel Originalloos nur 4½ „

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung sofort die Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr..
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Thiemers weltberühmtes

Mech. Welt-Theater

Im Saale zum **grünen Baum.**
Mittwoch den 19. u. **Freitag** den 21. Januar

große Vorstellungen:

Windsor Castle in England. — Der große Brand von Moskau, 1812. — Zum Schluß: Metamorphosen. —

Anfang halb 8 Uhr.

Rich. Thiemer, Mechaniker aus Dresden

Historischer Verein.

Donnerstag den 20. Januar, Abends 6 Uhr,

Vortrag des Herrn **Diakonus Maurer** Geschichte der Burg Landeck.

Lokal: **Gasthaus zum Engel.**

Der Zutritt ist auch Nicht-Mitgliedern gestattet.

Hanf-Couverts

empfiehlt **A. Dölter's** Buchdruckerei.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Ein neuerbautes Wohnhaus

mit Oekonomie Gebäude, in gesunder Lage, im Orte Nimburg stehend, mit Gartenfeld ist um billigen Preis und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auch ist hiebei Gelegenheit geboten, sich Ackerfeld in guter Lage zu erwerben.

Näheres bei

J. Hofherr, Niederemmendingen.

Mein Verkaufslokal befindet sich bis auf Weiteres im 2 Stock Eingang bei Schuhmacher **Kaspar**

Julie Weil.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich anzumachen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 10. Samstag, den 22. Januar 1876.

Politische Rundschau.

Die Frage von der Erwerbung der deutschen Eisenbahnen durch das Reich ist in vergangener Woche wieder lebhaft behandelt worden. Berliner Blätter berichten von einem parlamentarischen Essen bei Fürst Bismarck, zu welchem Mitglieder des Reichstages und des preußischen Landtages geladen waren. Außerdem waren noch anwesend der Vertraute des Reichskanzler, der wirkliche Geh. Legationsrath Lothar Bucher, und der Reichseisenbahnpräsident Maybach. Aus der Anwesenheit des letzteren wird darauf geschlossen, daß die Unterhaltung sich vorzugsweise um den Ankauf der Eisenbahnen durch das Reich gedreht habe. Nach der „National-Zeitung" könne es keinem Zweifel unterliegen, daß man auf leitender Seite entschlossen sei, von allgemeinen Erörterungen und Erwägungen zu entscheidenden Schritten überzugehen. Zunächst sollen Sachsen, Württemberg, Bayern und Baden nicht in den Plan mit einbegriffen sein, vielmehr vorerst Preußen dazu gebracht werden, seine Staatsbahnen und die gesetzlichen und vertragsmäßigen Rechte, die es bezüglich seiner Privatbahnen besitzt, dem Reiche zu überlassen. Der Plan werde sehr bald greifbare Gestalt gewinnen und Diejenigen haben Unrecht, welche die Sache in unabsehbare Ferne verlegen wollten.

Der Papst hatte gegen die Einführung der Civilehe in **Bayern** unter Hinweis auf das Konkordat Protest erhoben. Die bayerische Regierung faßt das Konkordat jedoch anders auf als der Papst und hält sich einer Rechtfertigung oder Vertheidigung überhoben. Die Thatsache der Einführung der Civilehe ist vollendet, ein nachträglicher Briefwechsel hat keinen Sinn mehr.

In **Oesterreich** steht immer noch die wirthschaftliche Frage im Mittelpunkte des öffentlichen Interesses. Dem wieder zusammengetretenen Reichsrathe wurde der Bericht des volkswirthschaftlichen Ausschusses über die Krisis von 1873 vorgelegt. Wenn der erste Schritt zur Heilung einer Krankheit deren Erkennen ist, so ist er mit diesem Berichte gethan. Er konstatirt eigene wie fremde Schuld und läßt auch die mit dem sanguinischen Charakter der Bevölkerung zusammenhängende Leichtgläubigkeit nicht unberührt. Leider verbietet uns die Rücksicht auf den Raum dieser Uebersichten, das interessante Elaborat näher zu besprechen.

Das **Versailler Kabinett** hatte in vergangener Woche wieder eine Krisis durchzumachen doch ist sie noch einmal beigelegt worden. Mac-Mahon hat sich Angesichts den bevorstehenden allgemeinen Wahlen und mit Bezug auf dieselben in einer Proklamation an das französische Volk gewendet, welche verschiedenartig beurtheilt wird. Kenner von Land und Leuten meinen, die Proklamationen werde die Aussichten der Konservativen in den ländlichen Bezirken erhöhen, dagegen in den Städten den Eifer der Radikalen nur noch mehr anfachen. Außerdem gilt die nur vom Buffet gegengezeichnete Ansprache als ein Beweis dafür, daß dieser mehr als je das Vertrauen des Präsidenten besitze und daß die Kabinetskrise nur für den Augenblick beseitigt sei.

In **Belgien** fürchtet die Regierung beim etwaigen Ausbruch von Gewaltthätigkeiten Seitens der Arbeiter gegen die Bergwerksbesitzer, bezw. bei weiterem Umsichgreifen der Arbeitseinstellung, nicht genug Militär bei der Hand zu haben. Besorgnisse sind umso gerechtfertigter, als die wenigen verfügbaren Truppen es diesmal mit bewaffneten Arbeiterhaufen zu thun hätten. Das Ministerium ließ die Bewaffnung der Kohlen- und Hochöfen-Arbeiter systematisch betreiben und merkte erst die Gefahr, als es zu spät war.

Der König von **Italien** ist von der allgemeinen Geldklemme nicht verschont worden, da die Kammer auseinander ging, ohne die von der Civilliste verlangten 1,150,000 Lires als Ersatz für die Kosten der Festtage von Mailand zu bewilligen. Das Ministerium hat nun auf eigene Verantwortlichkeit vorläufig ½ Million Lires auf die Gelder für unvorhergesehene Fälle angewiesen, um sie dem königlichen Hause auszuzahlen. Es ist öffentliches Geheimniß, daß die Civilliste selbst zu den wucherischsten Zinsen keinen Kredit mehr findet.

Der König von **Griechenland** hat die Absicht geäußert, binnen Kurzem mit seiner Gemahlin eine Reise in's Ausland anzutreten. Man erinnert sich hierbei unwillkürlich der Thatsache, daß auch König Otto von Athen aus eine Reise in's Ausland antrat, von welcher er nie wieder auf hellenischen Boden zurückkehrte, weil seine getreuen Unterthanen dies nicht duldeten. Und nun fragt man sich: Glaubt sich Georgius fester mit dem Lande verwachsen als einst Otto? Oder soll diese Reise in der Absicht unternommen werden, das keineswegs angenehme Diadem der Griechen abzulegen? Dann hätten wir einen Amadeus in zweiter Auflage und die Griechen könnten sich wieder einmal auf die Königssuche begeben.

In **Spanien** beschäftigt die bevorstehende Einberufung der Kortes und die bezüglichen Wahlen alle Kreise, zumal auf dem Kriegsschauplatz im Norden der rauhen Witterung wegen Neues nicht vorfällt.

Die **Pforte** hat in der Angelegenheit des Andrassy'schen Reformvorschlages einen auffallenden Schritt gethan. Sie hat nämlich im Voraus erklärt, daß sie eine gemeinschaftliche Mit-

Ritter Hans von Krenkingen.

Eine romantische Sage aus dem dreizehnten Jahrhundert.

von

Alexander Würtemberger. Fortsetzung.

Hinter Thiengen, in waldeinsamer poetischer Stille, wo die wilde Schlücht ihre noch wilderen Wasser durch die tiefe Granitschlucht wälzt, stand seine Burg. Dieser rief jetzt in weinseliger Laune:

„Ritter Krenkingen, Du hast einen guten Heiligen in Deinen Rebbergen, der Wein fließt einem wie Honig durch die Kehle und sprüht wie eitel Feuer in die Nase."

„Du ließest wohl die Minne Minne sein und würdest Weinlieder dichten, wenn an Deinem Porphyrfelsen solch' ein Schoppen wüchse, rief Diethelm von Weißenburg dem begeisterten Ritter zu.

„Der Herr von Gutenburg soll ein lustig Lied anstimmen", meinte Herr Eberhard von Waldburg und der fröhliche Dichter begann:

„Die Liebe macht mich fast zum Narr,
Doch nicht die Lieb' zu jener
Blauäugigen Maid mit gold'nem Haar,
Mein Lieb ist noch viel schöner:
Naturwüchsig Töchterlein
Wächst sie heran im Freien,
Der goldnen Sonne Gluthenschein
Macht fröhlich sie gedeihen.
Die Rebe ist mein Liebchen gut.
Mit ihrem edlen Traubenblut
Hat das sie mich begeistert."

Wohl sechzig Kehlen wiederholten in fast ebenso vielen Tonarten die letzten Verse des Liedes.

So zechten die Ritter fort, bis der Thurm der Bühler Kirche in glühendem Morgenroth leuchtend zu der Burg Neukrenkingen hinüberwinkte. Einer um den Andern verließ jetzt den Rittersaal, um noch einige Stunden der Ruhe zu pflegen, denn bald wollte man sich rüsten zum zweiten kriegerischen Auszug. Verabredeter Weise galt dieser dem nahen Schloß Schnezberg, der Stammburg des verrätherischen Jörg.

Der Brand von Schnezberg.

Gegen West zitterte unheimlicher Feuerschein durch die noch unbelaubte Waldung, darin eine Gesellschaft von Rittern mühsam sich Bahn brach.

„Tod und Teufel! Ihr Herren, wir haben in dem verdammten Geisterrevier das Schönste verpaßt. Seht ihr dort das Geflunker durch die Buchenkronen, das ist der Feuerschein der brennenden Schnezburg, der Krenkingen hat seine Sache meisterlich schnell gemacht, da jetzt schon das Eulennest brennt", rief einer der Vordersten.

„Potz Marter! wir kommen zu spät, wie die alte Fastnacht, und wenn wir dem Ritter Hans den verteufelten Spuck erzählen, den wir hier im Walde erlebten, so lacht er uns obendrein noch recht aus, denn er ist ein ungläubiger Mensch dieser Krenkingen", sagte Ulrich von Lottstetten.

„Daß ihn der Teufel hole. Er selbst hat den besten Weg eingeschlagen, uns aber schickt er an der verdammten Teufelsgrube vorbei,"

theilung der 3 Kaisermächte in dieser Angelegenheit nicht annehme Hierauf haben die 3 Mächte ganz energisch erwiedert, daß sie sich über die Form ihrer geschäftlichen Mittheilungen keine Vorschriften machen lassen. Dies war denn doch deutlich und bewog den Großvezier von seiner hochfahrenden Sprache abzulassen. Die Zeiten sind eben gründlich vorbei, in denen sich die „Franken" von den Moslems grob behandeln ließen. Man glaubt übrigens, dieser jüngste Versuch der Entgegennahme der Reformvorschäge Hindernisse zu bereiten, sei der Absicht entsprungen, dem englischen Kabinet eine Hinterthüre zu öffnen, durch die es sich vor der Zumuthung, dem österreichischen Vorschlage beizutreten, retten könnte. England ist nämlich noch nicht beigetreten, so wenig wie Frankreich. Der Beitritt beider wird indessen als gewiß betrachtet.

Im Repräsentantenhaus zu **Washington** konnte ein von der demokratischen Partei gestellter Antrag auf vollständige Begnadigung aller Theilnehmer an dem Aufstande der Südstaaten die verfassungsmäßig nothwendige Zweidrittelsmehrheit nicht erlangen. Die Verhandlung über den Antrag riß viele alte Wunden auf und beschwor die blutigen Schatten des großen Bürgerkriegs in einer Weise herauf, welche dem innern Frieden des Landes nur schaden kann. Der Justizausschuß des Repräsentantenhauses bereitet einen Gesetzesentwurf vor welcher offenbar bestimmt ist, dem Ehrgeiz von Männern, wie Grant, einen Riegel vorzuschieben. Der fragliche Entwurf setzt nämlich die Amtsdauer des Präsidenten auf 6 Jahre fest, verbietet aber zugleich eine Wiederwahl desselben.

Deutsches Reich.

Emmendingen, 21. Jan. In Folge der zu ethnologischen Zwecken angestellten Ermittelung über Farbe der Augen, Haut und Haare der Schüler innerhalb Deutschland hat sich herausgestellt, daß von etwa 760,000 Schülern 224,000 blaue Augen, 287,000 graue, 255,000 braune, 450 schwarze, 3 rothe und einer ein braunes und ein blaues Auge hatte. Blondes Haar hatten 410,000, braunes 313,000, schwarzes 3700, rothes Haar 192, weißes 74, gelbes 15; weiße Hautfarbe 643,000, bräunliche 117,000. Diese Zahlen, preußischen Blättern entnommen, dürften nicht durchaus zuverlässig sein. Diese Zählung soll alle 5 Jahre wiederholt werden.

Vom Schwarzwald, 8. Jan. Die Karlsruher Zeitung bringt in ihrer heutigen Nummer einen Artikel „Vom Bodensee" über die Kurpfuscherei. Wer trägt an der Freigebung der ärztlichen Praxis die Schuld? Niemand anders, als die Herren Aerzte selbst. Das war ein Wehklagen über die Ungerechtigkeit und Unbilligkeit der früheren Verordnung, nach welcher die Aerzte in der Regel die Kranken besuchen mußten, man nannte dies Eingriff in die persönliche Freiheit ꝛc. Sie ruhten nicht, bis die ärztliche Praxis freigegeben war. Nun die Praxisfreiheit eingeführt ist, ist es Vielen auch wieder nicht recht. Einsender Dieses hat die Einführung dieser Praxisfreiheit, für welche so viele Aerzte förmlich schwärmten, gar nicht gerne gesehen und darin namentlich keine Steigerung des ärztlichen Ansehens erblicken können. Herr Obermedizinalrath Dr. Volz hat s. Z. in den ärztlichen Mittheilungen auch seine gerechten Bedenken gegen die neue Ordnung der ärztlichen Verhältnisse ausgesprochen. Wenn die Kurpfuscherei, wie in fraglichem Artikel behauptet wird, an manchen Orten in vermessener Weise gewerbsmäßig betrieben wird, so sind offenbar die betreffenden praktischen Aerzte auf jenen Landorten selbst Schuld; entweder sind sie viel zu theuer, so daß der Bürgersmann das Geld nicht erschwingen kann, oder sind im Kommen etwas saumselig, oder gehen gar nicht, und verlieren damit das Zutrauen der Kranken. Wenn die Herren Apotheker den Herren Aerzten durch Verweigerung der Dispensation von Arzneiverordnungen von Kurpfuschern helfen müssen, dann steht es schon schlimm mit der ärztlichen Praxis und dem medizinischen Ansehen. Weit entfernt, den Kurpfuschern das Wort zu reden, scheint mir doch die von vielen Apothekern beliebte Maßregelu auf die Dauer nicht durchführbar und nicht gerecht. Wer sich von einem Kurpfuscher kuriren lassen will, soll dies thun und der Apotheker soll die verordneten Mittel — sofern natürlicherweise deren Angabe kein gesetzliches Verbot entgegensteht — auch verabfolgen. Es ist lediglich Vertrauenssache, von wem man sich kuriren lassen will.

Rastatt, 17. Jan. Unsere Gegend scheint aus der Aufregung nicht herauskommen zu sollen. Nicht genug, daß die Besetzung der Pfarrei Balg die Gemüther auf das Höchste erregt hatte, lenkt jetzt auch die Nachbargemeinde Haueneberstein in Folge ihrer trostlosen Gemeindeverwaltung, deren Zustände soeben an das Tageslicht gezogen worden sind, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Schon seit vielen Jahren wechseln die Personen für das Bürgermeisteramt, so daß gewiß im Laufe eines Jahrzehnts 7 Persönlichkeiten (die Verweser mitgerechnet) diese Stelle inne hatten. Unter der Ungunst der Verhältnisse haben sich dann die traurigen Zustände entwickeln können, von denen Niemand eine Ahnung hatte. Herr Kommissär H. endeckte zuerst in Folge einer Pfandbereinigung den Zustand der Pfandbücher. Da waren Güterstücke in Masse doppelt versetzt, vorgelegte Pfandstrichsbewilligungen nicht vollzogen, Vorzugsrechte nicht eingetragen. Im Grundbuch waren Käufe, die schon 2 bis 3 Jahre abgeschlossen waren, nicht gebucht, oder keine Auszüge gefertigt, einzutragende Theilzettel nicht eingetragen, die Beilagen bei Seite gelegt; trotzdem war dem Amtsgerichte aber die Bescheinigung richtig zugestellt worden. In den Standesbüchern waren einzelne Einträge angefangen aber nicht vollendet und ohne Unterschriften gelassen, oft findet man bei Geburtsurkunden nicht die Namen der Eltern des Geborenen. Aber für all' diese schlechten Arbeiten hatte man sich doch die Gebühren bezahlen lassen. Die Gemeinde verliert nicht allein durch die Amtsführung der Schuldigen, auch der hießige Vorschußverein soll 8000 Mark an einem Wechsel verloren haben, wenigstens hat das Haus Auerbach, welches Großhandel trieb und den Wechsel angekauft hatte, seine Zahlungen eingestellt.

— Auf Grund des Reichsgesetzes über Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden sind im Jahr 1876 an Vergütung pro Mann und Tag zu gewähren:

	mit Brod:	ohne Brod:
a) für volle Tageskost .	80 Pf.	65 Pf.
b) für Mittagskost . .	40 „	35 „
c) für Abendkost . . .	25 „	20 „
d) für Morgenkost . .	15 „	10 „

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. Jan. Die seit einigen Tagen herrschende Kälte hat am Freitag Abend ein Opfer gefordet. Der Droschkenkutscher Bolzmann, Waßmannsstraße 25|26 wohnhaft, ist auf seinem Kutscherbocke sitzend erfroren. Er hielt dem N. Tageblatt zufolge, auf dem Halteplatze, und man glaubte, weil er sehr ruhig saß, er sei eingeschlafen; ein Fahrgast erst machte die Entdeckung, daß Bolzmann für ewig schlafe. Ein Schutzmann und ein Dienstmann brachten das Fuhrwerk nach Hause zurück.

— Das Turnen wird in Berlin sehr eifrig betrieben, die Turnhallen sind bis 11 Uhr Abends gefüllt. Den Schülern folgen Lehrlinge, Studenten, junge Kaufleute und ältere Herren in besonderen Riegen. Die Militairs treiben das Turnen eifriger als je. Unter uns ist förmlich der Turnteufel gefahren, sagte jüngst ein junger Offizier. Wenn man Urlaub haben will, muß man ein guter Turner sein; für eine elegante große Grätsche kann man zwei, für den Diebssprung vier, für den Todtensprung acht Tage herausschlagen. Springen, Voltigiren und Zichklimmen muß man besser lernen als ein Kunstreiter. Der Oberst selbst hantelt jeden Morgen mit zwei Centnern Eisen. — Seit Jahren ist auch, wie der Dorfz. von hier geschrieben wird, in den früher widerstrebenden Kreisen erkannt worden, daß das schätzbare, meist etwas eckige Rekrutenmaterial durch das Turnen gewandt und am besten gebildet wird.

— Manche Leute ärgern sich über ihre Nebenmenschen, die feine Handschuhe tragen. Sie sollten das nicht thun, denn von der Herstellung dieser feinen Handschuhe leben Hunderttausende von Arbeitern und Arbeiterinnen. In den französischen Handschuhfabriken allein leben 90,000 Menschen und machen für mehr als 100 Millionen Francs Handschuhe. Am beliebtesten bei den Frauen ist das feine weiche Rattenleder. Man braucht die Ratten nicht extra zu halten und zu füttern; denn sie wachsen zu Millionen in den Katakomben in Paris.

— In Würzburg werden vier Knaben im Alter von 12 Jahren vermißt, die nach Aussage ihrer Kameraden mit Waffen wohl versehen in den heiligen Krieg gegen den Halbmond gezogen sind. Einer aber hat mit dem Sultan bereits seinen Separatfrieden abgeschlossen und ist heimgekehrt; es war im zu kalt.

— In Paris trägt man jetzt heizbare Schuhe. Die Erfinder Mandarin und Compagnie haben sich auch ein Patent in Preußen auf drei Jahre geben lassen.

— In Rom herrschte in den letzten Tagen eine für Italien sehr unangenehme Kälte, überall ist Schnee gefallen, selbst in Neapel. Damit ist das öffentliche Leben fast ganz eingefroren.

— Bei Odessa hat sich ein entsetzliches Eisenbahnunglück ereignet. Am vorigen Sonnabend stürzte ein Eisenbahnzug mit 420 Rekruten eine Böschung hinab. Die Wagen, 27 an der Zahl, geriethen in Flammen, 68 Menschen kamen um und fast ebensoviel wurden verletzt.

brummte eine tiefe Baßstimme aus der hintersten Reihe. Es war Bilgerin von Stoffeln. „Mir graut jetzt noch, wenn ich an die furchtbare Erscheinung denke. Da lobe ich mir meinen Höhgau, dort habe ich meiner Lebtag weder Geister noch Teufel gesehen."

Indessen kamen sie dem Feuerschein immer näher. Blutroth leuchteten die Stämme der Hainbuchen. Der Wald lichtete sich allmälig. Vor ihnen lag Schloß Schnezberg. Aus dem Dache quoll ein Meer von Flammen und Rauch. Unheimlich tönte das Prasseln und Knistern des Feuers. — Auf dem Schloßplatze standen, liefen und lagen jauchzende, fröhliche Gesellen.

Viele Weinfässer lagen im Grase, an deren Inhalt die Gesellschaft sich ergötzte und dem schauerlichen Brande der vielthürmigen Burg müßig zusah.

„Prosit ihr Herren", rief eine Stimme aus einer der trinkenden Gruppen den ankommenden Rittern zu. „Willkommen auf Schnezberg! Warum aber so spät? Habt ihr den rechten Pfad verloren oder hat euch gar der Ritzlibock im Walde irre geführt; man sagt, daß er wieder spucke in diesem Revier."

„Geh' an den Galgen mit Deinem verdammten Spotte", antwortete Bilgerin von Stoffeln. „Ich glaube in den kleitgauer Wäldern hausen Gespenster und böse Geister, so gut wie bei uns im Höhgau Füchse und Hasen. Gottlob, daß wir mit dem Schrecken davon kamen." Wie aber hast Du denn das feste Nest so leicht genommen? Ist Dir Deine List so gut gelungen? Erzähle uns den Hergang."

Hans von Krenkingen, denn dieser war es, der die Ritter begrüßte, war vom Boden aufgestanden, reichte Stoffeln den vollen Becher und begann:

„Alles lag in tiefer Ruhe wie wir hieher kamen, Weißenburg und ich umschlichen die Burg, während die anderen Ritter bei den Knechten im Walde zurückblieben, beim Wächter am Thore angekommen ahmte Weißenburg meisterlich die Stimme des Ritters Jörg von Schnezberg nach, begehrte Einlaß und der getäuschte Wächter öffnete. Kaum waren wir d'rinn, als auf ein gegebenes Zeichen die andern erschienen, die Besatzung hat sich ohne Schwertstreich ergeben. Ein wenig voreilig hat Heinrich von Erzingen die Burg angezündet. Dort sind die Gefangenen, der Burgvogt mit einigen Knechten", dabei deutete er auf ein Häuflein gebundener Leute, die in kurzer Entfernung, von Bewaffneten bewacht, mit erschrockenen, bleichen Gesichtern in die Flammen starrten.

„Morgen Nacht gehts nach Radegg", fuhr der Herr von Krenkingen fort. „Wenn sie nur in Rheinau den Feuerschein nicht sehen, damit der Alte nicht unruhig wird, denn er könnte uns den Spaß gewaltig verderben."

Jetzt kamen aus dem Waldwege viele Leute, mit Löschwerkzeug bewaffnet. Es waren die Bauern umliegender Ortschaften, die gekommen waren, den Brand des Herrenschlosses löschen zu helfen. Wie sie aber sahen, daß hier Kriegsrecht gelte, wandten sich die meisten zum Heimweg.

(Fortsetzung folgt.)

Kenzingen.

Geboren.

1.	Oct.	Franz, Vater Adolf Kaiser, Wagner.
11.	„	Wilhelmina, Vater Heinrich Kühnle, Landwirth.
12.	„	Elisabetha, Vater Karl Häringer, Wagner.
15.	„	Carl, Vater Hermann Funk, Maurer.
16.	„	Alexander, Vater Alexander Kaiser, Landwirth.
26.	„	todtgeboren, Mutter Sophie Bleile, Taglöhnerin.
30.	„	Pphillippine, Vater Wilhelm Beller, Bierbrauer.
2.	Nov.	Adolph, Vater Reinhard Meier, Maurer.
3.	„	Carl, Vater Rudolf Böcherer, Landwirth.
4.	„	Carl, Vater Heinrich Müller, Glaser.
5.	„	Franz, Vater Lorenz Zahner, Landwirth.
7.	„	Elisabetha, Vater Valentin Längenbach, Landwirth.
7.	„	Ernst, Vater Rudolph Amann, Fabrikaufseher.
9.	„	Franz, Vater Benjamin Weis, Taglöhner.
9.	„	Anna, Vater Joseph Müller, Polizeidiener.
12.	„	Franz, Vater Xaver Kasper, Waldhüter.
13.	„	Elisabetha, Vater Jacob Buselmeier Weber.
22.	„	Carolina, Mutter Carolina Hug, Dienstmagd.
30.	„	Hugo, Vater Franz Kaiser, Schmied.
1.	Dez.	Emil, Vater Joseph Bleile, Taglöhner.
2.	„	Johanna, Vater Joseph Bayer, Schuster.
4.	„	Franz Xaver, Vater Franz Kohrimmel.
4.	„	todtgeboren, Mutter Ernstina Walzer.
10.	„	Maria, Vater Karl Huber, Landwirth.

Getraut.

18.	Okt.	Caspar Schäfer, Cigarrenmacher mit Paulina Schwarz.
18.	„	Hermann Ochsner, Werkmeister, mit Sophia Weber.
18.	„	Albin Bleile, Taglöhner, mit Rosa Schmied.
8.	Nov.	Joseph August Hug, Kaminfeger, mit Paulina Schwarz.
8.	„	Alexander Schwarz, Straßenwart, mit Stephanie Spies.
25.	„	Valentin Spies, Privat, mit Karolina Schwarz.
29.	Dez.	Wilhelm Zeiser, Taglöhner mit Elisabetha Fritsch.

Gestorben.

16.	Oct.	Alexander Kaiser 1/4 Stund alt.
18.	„	Franz Baptist 6 Monat alt.
22.	„	Xaver Engler, Landwirth 71 Jahr alt.
27.	„	Rosina Kern 1 Monat alt.
30.	„	Franziska Dirner 71 Jahr alt.
4.	Nov.	Benjamin Eisenmann, Schneider.
8.	„	Luise Schwörer, 23 Jahr alt.
14.	„	Emil Kaufmann, 11 Jahr alt.
15.	„	Friederika Reiner 58 Jahr alt.
16.	„	Valatina Kalchthaler 50 Jahr alt.
24.	„	Valatin Schwarz 69 Jahr alt.
24.	„	Carl Becherer 22 Tag alt.
2.	Dec.	Amalie Reiner 19 Monat alt.
3.	„	Franz Zahner 29 Tag alt.
6	„	Eduard Reisch, Landwirth 49 J. a.
9.	„	Elisabetha Müller 55 J. a.
28.	„	Balthasar Bleile, Landwirth 73 J. a.
31.	„	Eduard Becherer, Landwirth 24 J. a.

Emmendingen den 23. Dezember 1875.

Nr. 21298. In das diesseitige Genossenschaftsregister wurde unter O. Z. 2 heute eingetragen:

Volksbank Emmendingen, eingetragene Genossenschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 5. September 1875. Zweck der Genossenschaft: „Betrieb eines Bankgeschäfts auf gemeinschaftlichen Credit zum Vortheil des Geschäftsbetriebs der einzelnen Genossenschaften."

Organe der Gesellschaft sind: Der Vorstand, bestehend aus Christian Eccard von Emmendingen als Direktor und Rudolf Hetzel, Kaufmann von Emmendingen als Cassier, und ferner der Ausschuß, bestehend aus: Theodor Frank v. Theningen, als Vorsitzender, Oberamtmann Otto von Emmendingen, als Stellvertreter,
Albert Dölter von Emmendingen,
Wilhelm Wenzler von da,
Wilhelm Beidek von Niederemmendingen,
Bürgermeister Dölder von Köndringen,
Kaufmann Hieber von Emmendingen.

Die Bekanntmachungen für die Genossenschaft und die Zeichnung für Diese geschehen durch den Vorstand und zwar in der Art, daß jeweils beide Vorstandsmitglieder zu unterzeichnen haben, und die Veröffentlichung der Bekanntmachungen erfolgt durch den in Emmendingen herausgegebenen Hochberger Boten.

Dieses wird mit dem verkündet, daß das Verzeichniß der Genossenschafter jederzeit bei uns eingesehen werden kann.

Großh. Amtsgericht.
v. Rotteck.

Holzversteigerung.

Nr. 42. In den Domänenwaldungen bei Weisweil werden mit Zahlungsfrist bis **1. November d. J.** versteigert:

im Distrikt **Bechthalerwald**, Schlag 2.

am **Mittwoch den 26. Januar**,

283 Eichen vom Hagpfosten bis 67 Ctm. Durchmesser, 19 Hagebuchen, 3 Akazien, 1 Birke, 1 Maßholder, 355 Ster hagenbuchenes, eichenes und weiches Scheit- und Prügelholz,

am **Donnerstag den 27. Januar**

20375 hagenbuchene, eichene und weiche Wellen,

am **Donnerstag den 3. Februar**

im Distrikt **Rheinwald**

12 Eichen, 6 Ulmen, 4 Eschen, 2 Pappeln, 34 eschene, 64 akaziene, 16 birkene Stangen, 68 Ster Scheit- und Prügelholz, 1000 Wellen.

Die Steigerung beginnt jeden Tag **Morgens 9 Uhr** auf den Hiebsstellen.

Kenzingen, 18. Januar 1876.

Großh. Bezirksforstei.
Maler.

Steigerungs-Aukündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der **Theresia** und **Josef Haberstroh** in Unterreuthe

am Montag den 24. Januar

Vormittags 1/2 10 Uhr

im Gasthaus zur Krone allda nachverzeichnete Fahrnisse öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth auch nicht geboten wird:

1. ein braunes Pferd, Wallach,
2. eine Brückenwaage mit 19 Pfd. Gewicht,
3. eine Faßwinde,
4. ein Dunghaufen,
5. eine Putzmaschine von Tannenholz, (Schwingmühle).

Emmendingen, den 17. Januar 1876.
Haller, Gerichtsvollzieher.

Brückenwaagen

gerichte in jeder Größe, gut und dauerhaft gearbeitet, mit Gewicht empfiehlt

Louis Strauß,
Blechner.

Hochberger Bote № 2, 1. 1876

Holz-Lieferung.

Zur Unterhaltung der Breisacher Schiffbrücke bedürfen wir nachgenannter Eichenholzsorten welche bis den **15. Februar** aufgeliefert sein sollen.

1	Eisholm	von	10m,	Länge	30/40cm. stark.
4	Zangen	„	8,5	„	18/24cm. „
4	„	„	5,4	„	„ „
6	„	„	3,0	„	„ „
9	Streben	„	3,5	„	„ „
5	„	„	3,0	„	„ „
4	Zangen	„	10,5	„	30/30 „

Die Lieferung wird im **Soumissionswege vergeben** und es sind die Angebote bis längstens

Samstag den 29. Januar
Vormittags 10 Uhr

versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Brückenholzlieferung" bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst sowie auch bei Brückenmeister Gogel in Breisach inzwischen die Bedingungen eingesehen werden können.

Freiburg, 18. Januar 1876.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Diez.

Die Gemeinde Nieder-Emmendingen versteigert in ihrem diesjährigen Gabholzschlag

Samstag den 29. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr

6 Stück Eichstämme mit 8 Festmeter Kubikinhalt, sowie 3 Stück Forlen 2 Festmeter messend.

Nieder-Emmendingen, 21. Januar 1876.

Bürgermeisteramt.
Becherer.

Eichen-Abfallholz-Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert am nächsten

Freitag den 28. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

auf seinem Holzlagerplatz

ca. 3000 Stück eichene Schwarten, Dielen und Flecklinge, für Küfer- Glaser- Schreiner- und Zimmerarbeit sich eignend und sodann

einige Loos Brennholz und Spähne

Emmendingen, den 21. Januar 1876.

C. L. Sexauer.

Bürger- & Gewerbeverein.

Derselbe versteigert heute **Samstag den 22. Januar, Abends 8 Uhr,** im Vereinslokal die von ihm im Jahre 1875 gehaltenen Zeitungen.

Der Vorstand.

Depositär-Gesuch.

Für den Verkauf meiner Malzfabrikate am dortigen Platze, suche ich eine geeignete Firma (Delikatessen- od. Specerei-Geschäft). Gefl. Offerten mit Aufgabe von guten Referenzen erbitte direct.

Joh. Hoff, Hoflieferant Berlin.

Traubenzucker

Weingeist, Weinsteinsäure

bei Kaufmann **Rist** in Emmendingen.

Hanf-Couverts

empfiehlt **A. Dölter's** Buchdruckerei

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1875

Ca. 77 Prozent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1875 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Joseph Hofherr in Emmendingen, Raithschr. Högerich in Waldkirch,
Altbürgermeister Lüchter in Kenzingen. „ Moll in Rothweil,

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Weben** und **Bleichen:**

Flachs, Hanf und Abwerg

und wird der seitherige Spinnlohnpreis für den Schneller mit **1228 Meter** Länge berechnet. —

Auf die ausgezeichnete Qualität der rohen und gebleichten Leinwand machen wir besonders aufmerksam. —

Die Agenten:

J. Leininger, Emmendingen, **Jul. Roßwoog,** Endingen

Hauptgewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat. Nächste Ziehung 2. u. 3. Februar.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 660,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 81,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000 40,000, 36,000, 4 mal 30,000, und 24,000, 3 mal 20,000 und 18,000, 29 mal 15,000, 12,000, und 10,000, 36 mal 6000 45 mal 4800 u. 4000, 205 mal 3600 u. 2400, 417 m. 1800 1500 u. 1200, 1121 mal 600, 360 u. 300, 18820 mal 240 131, 120 u. 60, 21014 mal 48, 24, 18, 12 u. 6 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die nächste Gewinnziehung ist amtlich auf den

2. & 3. Februar d. J.

festgestellt, und kostet hierzu die Erneuerung für

das ganze Originalloos nur 18 Rmk.
das halbe Originalloos nur 9 „
das viertel Originalloos nur 4½ „

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung sof[illegible]e Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von **mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Ital. Reisbesen

wieder eingetroffen bei

Kaufmann **Rist.**

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus **Dr. Airy's Naturheilmethode".** Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit des illustr., ca. 500** Seiten starken **Originalwerkes (Preis nur 1 Mark,** zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke.

Zu beziehen durch Albert Dölter's Buchhandlung.

Thiemers weltberühmtes

Mech. Welt-Theater

Im Saale zum **grünen Baum.**

Sonntag den 23. Januar
2 große Vorstellungen,
Nachm. 4 Uhr & Abends ½8 Uhr

Heidelberg am Neckar. — Die Völkerschlacht bei Leipzig, 1813. — Zum Schluß: — Metamorphosen.

Anfang 4 Uhr und ½8 Uhr.

Rich. Thiemer, Mechaniker aus Dresden.

Eine halbe **Million** Expl. wurden in nicht ganz zwei Jahren von dem **berühmten** Buche: **Dr. Airy's Naturheilmethode** abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Gediegenheit desselben. Es darf daher dies **illustrirte** Werkchen mit Recht, selbst den schwerst daniederliegenden Kranken, bringend als letzter Hoffnungsstrahl empfohlen werden. Zahlreiche unter ähnlichem Titel herausgegebene Nachahmungen veranlassen uns indeß, die geehrten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß diese Empfehlung sich nur auf das **illustrirte Originalwerk** der **Richter'schen Verlags-Anstalt in Leipzig** bezieht.

Emmendinger Fruchtmarkt.

21. Januar 1876 (Entr.)

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waizen	11	40	10	49	10	—
Kernen	—	—	-	-	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	7	72	—	--
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	7	56	—	—
Haber	—	—	8	57	—	—
Schwarzbrod			4	Pfd	—	45
Butter			1	„	—	91
Ochsenfleisch			1	„	—	60
Schwalfleisch			1	„	—	50
Kartoffel			20	Ltr.	1	—

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 ₰ vierteljährlich zumachen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 11. Dienstag, den 25. Januar **1876.**

Freie Advokatur.

Die Reichsjustizkommission hat sich nach Ablauf ihrer Weihnachtsferien mit der Berathung eines überaus wichtigen Gegenstandes beschäftigt. Derselbe betrifft die zukünftige Stellung der Rechtsanwaltschaft. Die Zivilprozeßordnung führt für alle Geschäfte bei den Landgerichten und bei den Gerichten höherer Ordnung den Anwaltszwang ein, dessen Wesen darin besteht, daß jede rechtsuchende Partei gezwungen ist, sich eines Anwaltes zu bedienen. Hieraus folgt die Verpflichtung der Reichsgesetzgebung, für das Vorhandensein rechtskundiger Männer Sorge zu tragen, welche zur Vertretung der Parteien bei den gedachten Gerichten befähigt sind, und besser befähigt, als die Partei selbst, oder andere von ihr beauftragte Personen außerhalb des Anwaltstandes.

Wie nicht anders zu erwarten war, liegt dem Entwurfe der Anwaltordnung als Prinzip die Freiheit der Advokatur zu Grunde. Nach den ersten Berichten, welche über die Stellung der Regierungen und namentlich des preußischen Justizministers zu diesem aus dem Schoße der Justizkommission hervorgegangenen Entwurfe in die Oeffentlichkeit drangen, war eine arge Verkümmerung der freien Advokatur zu befürchten, da verlangt wurde, daß die Entscheidung über die Zulassung zur Anwaltschaft nach wie vor in das Ermessen der Justizverwaltung gestellt werden sollte. Die hieran sich knüpfenden Besorgnisse sind durch die inzwischen unter Zustimmung der Regierungen gefaßten Beschlüsse, wenn nicht ganz beseitigt, so doch bedeutend gemindert worden. Des hohen Interesses wegen, welches die Beschlüsse über die Zulassung zur Anwaltschaft für unser künftiges Rechtsleben haben, wollen wir dieselben, so weit sie bekannt geworden sind, folgen lassen. Sie lauten: „Wer die Fähigkeit zum Richteramte in einem deutschen Bundesstaate besitzt, kann in jedem deutschen Staate als Rechtsanwalt zugelassen werden. — Wer die zur Bekleidung des Richteramtes befähigende Prüfung bestanden hat, muß in dem Lande, in welchem diese Prüfung bestanden ist, zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden. Die Zulassung darf nicht aus dem Grunde verweigert werden, weil ein Bedürfniß nach neuen Anwaltstellen bei dem betreffenden Gerichte nicht vorhanden ist. — Die Zulassung erfolgt durch die oberste Justizverwaltungsbehörde nach Anhörung der Anwaltskammer. In dem abweisenden Bescheide sind die Gründe zu bezeichnen. Wenn bei einem oder mehreren Landgerichten die vorhandenen Rechtsanwälte für die ordnungsmäßige Erledigung der Anwaltsprozesse nicht ausreichen, so sind bei anderen Gerichten des Landes neue Rechtsanwälte nicht zuzulassen, bevor bei jenen Gerichten dem vorhandenen Bedürfniß Genüge geleistet ist. Die Feststellung des Bedürfnisses erfolgt durch die oberste Justizverwaltungsbehörde nach Anhörung des betreffenden Gerichtes und der Anwaltkammer. Wenn die Gutachten des Gerichtes und der Anwaltkammer übereinstimmen, so ist die oberste Justizverwaltungsbehörde daran gebunden. — Diese Beschränkung findet keine Anwendung auf Personen, welche bereits fünf Jahre als Rechtsanwälte zugelassen, oder fünf Jahre im Staatsdienste gewesen sind."

Diese Bestimmungen entsprechen zwar nicht den Grundsätzen über die unbedingt freie Advokatur, welche wir für das allein Richtige halten, indessen müssen wir uns dahin bescheiden, daß sie durch die Verhältnisse geboten sein mögen, welche die Periode des Ueberganges vom Alten zum Neuen mit sich bringt. Immerhin bezeichnen sie einen gewaltigen Fortschritt gegen unsere jetzigen Zustände. Indessen hätte man nach unserem Dafürhalten nicht gar so vorsichtig zu Werke zu gehen brauchen. Auch in den vorstehend mitgetheilten Beschlüssen spricht sich ein Hang zur Bevormundung aus, von dem wir nun einmal nicht lassen können. Das Bedürfniß, welchem man Rechnung tragen will, ist am allerbesten sein eigener Regulator. Die übergroße Anhäufung von Anwälten an einem Orte und der Mangel an anderen, den man befürchtet, würde ganz von selbst in's Gleichgewicht gekommen sein durch die Arbeit und den Verdienst, welchen die Anwälte finden. Fürchtet man ferner, durch die unbedingte Freigabe der Anwaltschaft einen Mangel an richterlichen Kräften zu veranlassen, so hat man ein sehr einfaches Mittel in Händen, dies gründlich und auf immer zu verhindern. Man braucht nur die Besoldung der Richter so zu regeln, daß eine Richterstelle ein wünschenswerthes Ziel für den Anwalt bildet, und nicht umgekehrt die Advokatur eine wünschenswerthe Stellung für den Richter. Dies allein wäre das Natürliche und deßhalb Richtige. — In der festen Ueberzeugung, daß die unbedingt freie Advokatur sich in Zukunft als eine Nothwendigkeit herausstellen werde, daß ihre Einführung nur eine Frage der Zeit sei, müssen wir das jetzt Erreichte als eine „Abschlagszahlung" betrachten und uns mit Hesiods scheinbar ungereimtem Ausspruche trösten: „Die Hälfte ist oft mehr als das Ganze." (M. Z.)

Deutsches Reich.

Baden. Ueber das deutsche Eisenbahnwesen schreibt die „Nordd. A. Z.": Wie bei unserer jetzigen Eisenbahnzersplitterung die Arbeitskraft der Nation vergeudet wird, mögen folgende aus der Fülle der Beweismittel herausgegriffene Thatsachen anschaulich

---

Ritter Hans von Krenkingen.

Eine romantische Sage aus dem dreizehnten Jahrhundert.
von
Alexander Würtemberger. Fortsetzung.

Nur wenige mischten sich unter die trinkenden Rotten der Knechte, die sich zwischen den Weinfässern gelagert hatten.

Einige Jahrhunderte früher lagen so unsere alten alemannischen Vorfahren, zu eben dieser Jahreszeit, auf den Bergen, biertrinkend um riesige Feuer.

Blutigroth zeichnete die dunkle Februarnacht diese Rachethat in's Gewölk des düstern Himmels. Aus der Ferne aber tönte das Sturmgewimmer etlicher Glocken.

„Glaube bald, das ganze Wenthal und die Herrschaft Freienstein macht sich auf die Beine unser Fastnachtfeuer zu löschen," sagte Bernhard von Grießheim. „Aber wenn sie kommen ist der „Willekumm" schon getrunken." Hastig leerte er den vollen Pokal.

Hans von Krenkingen stand abseits von seinen fröhlichen Genossen. Trübsinnig starrte er in die Gluthen. Ihn schmerzte ein geheimer Stachel der Reue über diese etwas allzurasch ausgeführte That; denn er hatte auf den Brandplatz Bericht bekommen, daß schon morgen die Ritter Radegg und Schnezberg mit gesammten waffenkundigen Leuten des Klosters, sowie zahlreiche Adelige aus Schaffhausen, der Grafschaft Kieburg und Thurgau gegen Neukrenkingen im Anzug seien.

Die Belagerung von Neukrenkingen.

Kaum waren die Ritter von den Brandtrümmern von Schnezberg nach Neukrenkingen zurückgekehrt, kaum hatten sie, den versäumten Schlaf wieder einzubringen, sich zur Ruhe gelegt, als von den Wachtthürmen der Alarmruf ertönte. Ueber die Höhen des Eichberges kamen, in großen unabsehbaren Schwärmen, Schaaren von Reitern und Fußvolk angestürmt. Schon waren die Vordersten nahe an der Fallbrücke, als diese mit rasselndem Getöse in die Lüfte flog. Jetzt sammelten sich die Haufen vor dem Walle, überstiegen solchen und machten Versuche, die Ringmauern zu übersteigen.

In der Burg herrschten Schrecken und Verwirrung. Schlaftrunken, kaum halb angekleidet kamen die Meisten in den Rittersaal:

„Was gibt's? ist der Teufel los oder ist Falkenstein mit seinem ganzen Heer bekutteter Brüder im Anzug", riefen die erstaunten Ritter.

„Beides zugleich", sagte Diethelm von Weißenburg, der an der Seite des Burgherrn in den Saal eintrat. „Auf, meine Herren, zu den Schießscharten!" schrie Hans von Krenkingen, „gebet wohl acht auf die Ritter von Schnezberg und Radegg, wer mir einen von diesen erlegt, bei Gott! der soll einige rheinauische Landgüter bekommen."

Die Belagerer suchten die Ringmauer an vier Seiten zugleich zu ersteigen. Ueberall empfing sie ein Regen von Steinen, Pfeilen und Wurfgeschossen. Einer hatte beinahe die Höhe der Mauer erreicht, als ihm aus der Burg ein riesiger Stein an den Kopf flog. Mit blutigem Haupte, tödtlich getroffen, rollte er in den Burggraben.